

"Wir verkündigen Christus, den Gekreuzigten:
für die Juden ein Ärgernis, für die Heiden
eine Torheit. Für die Berufenen aber, Juden
wie Griechen, Gottes Kraft und Gottes Weis-
heit".

Wir wollen uns abholen lassen von diesem Wort und es so zu etwas bringen, das uns leiten kann. - Jeder von uns ist so angelegt, daß er in seinem Leben etwas erreichen möchte und schließlich, wer geworden, etwas gelten. Man könnte die Formeln dafür in unserer Sprache noch weiterführen, so wichtig ist das den Menschen, und so richtig ist es auch, daß wir schon die kleinen Menschen dafür rüsten, etwas zu werden, um etwas zu sein und etwas zu haben, was man eben zum Leben braucht und etwas mehr vielleicht, wenn's eben geht. Dazu gehört auch, daß wir meinen: ein Mensch, den Gott gesegnet hat, der muß doch wohl so sein, daß er es zu etwas bringt, also Erfolg hat. Das hat seine Logik: Wenn er Gott zum Vater hat, dann muß das doch in seinem, Gottes, Sinn sein. ER ist ja mit uns. - Ich möchte jetzt, daß wir uns bewußt werden, wie oft uns das schon irritiert hat, daß der und der, der doch "fromm" ist, soviel Mißerfolg haben konnte. Nun angenommen, wir seien "Partisanen" solchen Denkens, wie hören wir dann die heutige Lesung: "Wir verkünden Christus, den Gekreuzigten". Das heißt doch nach der Logik, die ich vorher beschrieben habe: der keinen Erfolg hatte, nichts erreichte, am Ende nichts galt und vernichtet ward am Schindanger. Wenn das nun irgendjemand gewesen

wäre; aber nun war es doch der Mann Gottes für Israel und über Israel hinaus für die Völker, DER, den Gott gesandt hat, der König. Das ist ein purer Skandal, Ärgernis, Anstoß für unser so richtiges Empfinden.

Nun sollten wir es merken: das trifft uns an einer ganz wesentlichen Stelle. Wenn wir an Gott glauben, dann dürften wir doch etwas anderes erwarten, sonst können die andern ja tatsächlich spotten: Dieser, der so geendet, soll der "Heiland der Welt" sein! Was haben wir denn von einem solchen, wenn sie ihn kaputt gemacht haben, und er hat sich nicht helfen können?! So ist das für die Heiden eine platte Torheit: So was wollen die als "Heiland der Welt" empfehlen! - Auch wir haben es in unserm "Normal-Verstand" nicht leicht, das zu verstehen. Wer aber so denkt, hat den Gott der Offenbarung nicht begriffen. Den aber sollten wir begreifen, daß wir sein Werk verstehen können. Wo ist denn für uns der Einstieg? Es gibt ihn wohl, aber wir gehen gewöhnlich so leicht darüber hinweg: Wenn du, Mensch, einen anderen hast, den du magst, dem du gehörst und der dir gehört, daß also zwischen euch Einigkeit ist, ein Klima des Friedens, eine Atmosphäre der Güte, dann bist du doch dankbar dafür, daß es das gibt. Du weißt aber zugleich, daß es auch da Unzulänglichkeiten geben kann, und du trägst sie mit dem andern. Wann hätte einer in der Liebe nicht auch getragen und gelitten am lieben Menschen. Nun sollten wir uns ermutigt fühlen, da einzusteigen und den Weg weiterzugehen. Dieser geliebte Mensch wird früher oder später älter, wackelig, geht kaputt, wird zur Ruine, geht dem Grab zu. Das ist Betrübnis, gerade wenn ich mir all das Wunderbare an und mit diesem Menschen in den Blick rücke. Erste Reaktion ist da: das Schöne möchte doch blei-

ben wie in den besten Jahren. Das heißt zugleich: wir beginnen am Tod zu leiden. Darf man das herauslösen, ignorieren oder als Unfug wegtun? Das geht nicht. Schon wenn ich anfangen zu lieben, muß ich mir klar sein: wahre Liebe schließt Treue ein, Treue, die sich dem Tod stellt, "ewig" heißt das dann. Diese Erfahrung der Liebe kann keiner beweisen, aber das ist klar: Wer dahin gekommen ist, kennt Trauer, welche vor-letzt geworden ist. Letzt ist Freude und Frohssein. Und erst das ist Leben. Wenn man darin ist und das weiß, möchte man davon sprechen. Und wenn man dann den und den anschaut und sieht, wie er sein Leben trägt, dann ist das oft nicht zu begreifen. Also möchte man ihn aufschließen und mit ihm reden, gewiß auch von Tod und Sterben - das ist ja das Thema der Trauer -, um so aufzuschließen, was Gemeinschaft ist und zum Frieden führt, Gelassenheit gibt. Das ist dann "neues" Leben.

"Wir verkündigen Christus, den Gekreuzigten", der in dieser Weise Mensch war. Wer sich durch IHN rufen läßt, erfährt sein Geheimnis der Kraft, die aus Gott stammt. Das ist auch Weisheit, die nicht aus unserer Logik stammt, sondern Gottes Weisheit.

Unsere Versammlung, das sind solche, die sich das haben sagen lassen, die dem Ruf zur Umkehr gefolgt sind, die schon etwas geschmeckt haben von dem, was sie vorher verloren hatten. Jetzt werden sie wieder neu gemacht werden in der Kraft und der Weisheit Gottes. Den Gerufenen wird das Geheimnis Christi aufgetan, es ist uns nicht "Skandalon", sondern die Stelle, aus der uns Hoffnung geworden ist. Ich weiß, was ich sage, wenn ich es ausspreche:

Wer den Weg Jesu begriffen hat, weiß, wie er gehen muß,
weiß, was so viele nicht mehr wissen, wie Leben zu er-
langen ist. Amen.

(Homilie am 21.3.1976)

St.Laurentius